

120
Arien und Gesänge

aus der Oper:

Der Schnee,

oder:

Der neue Eginhard.

In 4 Abtheilungen.

Aus dem Französischen übersetzt

von

Friederike Ellmenreich.

Musik von A u b e r t.

*

MR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Frankfurt a. M., 1824.

P e r s o n e n :

Der Herzog von Schwaben.

Louise, seine Tochter.

Frau v. Drachenbach, Oberhofmeisterin.

Fräulein von Wellmar, Hofdame.

Prinz von Neuburg.

Major Einsberg.

Herr von Ballborn.

Wilhelm, ein Gärtner.

Hofherren und Frauen.

Landknecht.

Erster Akt.

Nr. 1. Duett.

Fr. v. Wellmar.

Mein Schüler macht mir Ehre,
Mir gehorcht er vor Allen.
Grazie und Anstand ich ihn lehre,
Der Prinzessin zu Gefallen.
Und ich glaube, daß es gelang.

Gr. v. Einsberg.

Es gelang?

Fr. v. Wellmar.

Nur stille! Das ist noch ein Geheimniß,
Das nur dem Freunde ich vertrau',
Der Geheimnisse zu ehren, zu verschweigen weiß.

Gr. v. Einsberg.

Engleich.

Himmel, was muß ich hören,
Wie verberg' ich meinen Schmerz.

Fr. v. Wellmar.

Bitte, mich nicht zu stören;
Denn alles war bis jetzt nur Scherz.

Fr. v. Wellmar.

War mir auch die Macht der Liebe
Unbekannt bis jetzt im Leben,
Doch erlauscht' ich ihre Triebe,
Hoffnung hat sie ihm gegeben;
Denn sie spricht so gern mit ihm.

Linsberg.

Mit ihm?

Fr. v. Wellmar.

Nur stille! Das ist noch ein Geheimniß,
Das nur dem Freunde ich vertrau',
Der Geheimnisse zu ehren, zu verschweigen weis.

Linsberg.

Himmel, welch peinliche Gefühle,
Wie verberg' ich meinen Schmerz.

Fr. v. Wellmar.

Bald ist der Prinz am Ziele,
Nein, nein, das ist fürwahr kein Scherz.
Doch schweigen Sie, als wär's ein Scherz.

Nr. 2.

Fr. v. Wellmar.

Nur tiefer noch. — Sehr gut. — Vortreflich
war es nun.

Linsberg.

Den Prinzen find' ich hier,
O wie verhaßt ist er mir.

Prinzessin.

Der Graf von Linsberg!

R e c i t a t i v.

Prinz.

Wie hoch bin ich erfreut!
Bis jetzt hat nur der Ruf
Mir günstig ihn genannt.
Hier rühmt man allgemein
Nur ihrer Thaten Glanz,
Die in der letzten Schlacht
Den Lorbeer sich errungen.

A r i a.

Ich ehre den edeln Sieger,
Denn Muth ist die höchste Zier.
Nichts gilt des Adels Vorrecht mir,
Gewährt es nicht als tapftrer Krieger,
Der Erste im Kampf zu seyn.
Ja, ja, ich schätze
Den Stand der Krieger.
Bald werden wir im Feld der Ehre,
Als Waffenbrüder, und Nebenbuhler
Den Fahnen folgen, als Sieger.
Nehmt, edler Graf, dies Ehrenzeichen
Der Tapferkeit, verdienten Lohn.

Dem Würdigsten darf ich es reichen,
Freund wenn' ich gern des Kriegsgott's Sohn.
Ich ehre den edlen Sieger,
Denn Muth ist.

Prinzessin.

Wie freudig hebt sich diese Brust,
So hoch geehrt, o süße Lust!
Erblick' ich heute den Gemahl,
Stolz bin ich jetzt auf meine Wahl.

Fr. v. Wellmar.

Wie freudig hebt sich diese Brust,
So hoch geehrt, o süße Lust!
Erblick' ich in der Ahnen Saal

Den Muth des Freundes meiner Wahl.

Fr. v. Drachenbach. Fr. v. Wallborn.

Der Prinz gewährt ihm Ehr' und Lust,

Ha! schon füllt Haß und Wuth die Brust.

Der Feind steht nun mit einemmal
in hoher Gunst, o welche Qual!

Prinz.

Dies Ehrenzeichen auf der Brust,

bewährt nur edlen Herzen Lust.

Rühmlich bezeichn' es überall

Der Heldenthaten schöne Zahl.

Leinsberg.

Welch bitteres Leiden füllt die Brust,

Es fliehen Freude mich und Lust.

Ich dank' dem Freunde ihrer Wohl
Heut Ruhm und Ehr' zu meiner Qual.
Chor.

Froh theilt des Wiedermannes Brust,
Des Prinzen reine, edle Lust.
Heut sey der hehre Fürstensaal
Nur seiner Großmuth Wiederhall.

Nr. 3. Recitativ.

Der Triumph des Grafen
Fällt mir die Seele mit holdem Zauber.
Doch trag' ich nicht sein Bild zu tief im Herzen?
Nein, nein, ich will ihm niemals mehr
Als Freundin werden,
Der Name sichert mir ein dauernd Glück.

A r i a.

O heil'ge Freundschaft! wirf deine reinen
Strahlen
In ein Herz, das Liebe nie gekannt.
Du gießest lindernd Balsam in die Qualen,
Und bleibest treu, jedem Alter zugewandt.
Wie oft hat mit sanftem Trost,
Linsberg getrocknet meine Thränen,
Wenn Kummer störte meine Ruh.
Von Freud' und Leid, ließ es mich wähnen,
Gehör' ihm stets die Hälfte zu.

Doch wechselt nicht alles hier auf Erden —
Könnst' nicht aus diesem Freund einst ein Ge-
liebter werden?

O weg mit diesen eiteln Sorgen;
Leichter Sinn begleitet mich durch's Leben.
Weshalb vom Abend bis zum Morgen
Trüben Grillen Nahrung geben.
Weg Seufzer, weg Klagen,
Entwecket von hier,
Nur Freund bleibe Linsberg mir.
Stets will mein Herz vor Liebe ich bewahren,
Ja, ich entflieh' muthig den Gefahren! —
O weg mit diesen ic.

Nr. 4. Recitativ.

Weh mir! getrennt von ihr seit Monden,
Soll ich, ohne sie zu sprechen, verlassen diesen
Ort.

Und doch muß Schmerz und Gram
Ich dulden, und schweigen.
O fühlten sie, was ich jetzt leide.

D u e t t.

Linsberg.

Ja, meiden soll ich diesen Ort,
Fliehen sie, der ich ganz mich geweihet.

Ja, hoffnungslos eil' ich lezt fort,
Weil ihr Mund streng und hart es gebiet.
Doch bleibt mein treues Herz zurück!
Ja! mein Herz bleibt zurück,
Ewig bei ihr! ewig bei ihr!

Fr. v. Wellmar.

Auf, meiden Sie eilig diesen Ort,
Halb verziehn ist dem schon, der bereuet,
Vertrauen Sie der Freundin Wort,
Dass Glück und Gunst bald sich erneuet.
Treu bleibt dem Freund ein Herz zurück,
Treu dem Freund bleibt mein Herz,
Ewig treu! Ewig treu bleib' ich!

Linsberg.

Gott! ich verbannt,
Ich verbannt aus ihren Augen?

Fr. v. Wellmar.

Ach, diese Strenge, was soll sie taugen.

Linsberg.

Wie foltert Neue mich, was fang' ich an?
O Louise! Du, die ich betrübe,
In deinem reinen Blick,
Stand mir der Himmel offen,
Ich zerstörte selbst mein Glück;
Dein Zorn hat mich mit Recht getroffen.

Fr. v. Wellmar.

Auf, meiden Sie diesen Ort,
Ja, Ihre Gunst wird bald erneuet;
Hier bleibt die Freundin, — treu zurück.
Linsberg.

Ich muß — von hier — nun fort,
Hoffnungslos — fleg ich den Ort.
Fleg ich den Ort. — Ja — ja.

Well sie's gebeut — doch bleibt mein treues
Herz zurück.

Ja, mein Herz bleibt zurück.

Fr. v. Wellmar.

Linsberg.

Wie, Sie gehn?

Ich muß fort.

Fr. v. Wellmar.

Welche Pein!

Wie, so schnell

Muß es seyn?

Linsberg.

Es muß seyn,

Ich muß fort;

Weh mir.

Ach fühlten sie mein Leiden

Und meinen herben Schmerz.

Ach, dieses letzte Lebenswohl

Bricht mir das Herz.

Fr. v. Wellmar.

Ach, weilen Sie;
Wie, so schnell?
Ach, weilen Sie;
Schon so schnell?

Linsberg.

Ich muß fort,
Es muß seyn;
Ich muß fort,
Ich gab mein Wort.
O fühlten sie mein Leiden,
Und meinen herben Schmerz.
Ach, dieses letzte Lebewohl
Bricht mir das Herz.

Beide.

Ach dieses — Lebewohl — bricht mein Herz,
Bricht mein Herz. Lebe wohl — lebe wohl!

Zweiter Akt.

Nr. 5. Chor.

Munter, bebende
Den Saal geschmückt.
Bringet Blumen und Kränze herbei,
Zieret die Wände,
Daß ihr Anblick entzückt,
Uns im Winter verkünde den Mai.

Wilhelm,

Schon ist, zum frohen Feste, geziert der Saal.
Es duften süß und mild hier Rosen ohne Zahl.
Wie sind große Herrn doch glücklich, —
Alles für sie — ist schicklich.
Morgens, Fahrt auf dem Eise, auf dem Eise,
Und des Abends Tanz nach munt'rer Weise,
Doch — halt was fällt mir ein —
Wie wär's — wenn wir Alle,
Auf dem See, wo die Schlitten stehn,
Ganz ins Geheim — während dem Balle,

Den Abend froh — und im Verein,
Dort, gleich Herrn und Fürsten, führen?

Chor.

Ha, welch herrlicher Gedanke,
Ach, welch ein Glück, welch ein Glück!

Wilhelm.

Ich führe' euch, Mädchen, auf das Eis,
Doch fürchtet nichts, so viel ich weiß,
Ist dabei nichts zu wagen,
Hört ich das alte Liedchen sagen.

Chor.

Nun so sprich, nun so sprich,
Was lehrt das Liedchen uns.

Wilhelm.

Wenn unterm Eis die Fluth erstarrt,
Eilt, schöne Mädchen, dreißt heran.
Wenn Amor selbst im Schlitten harret,
Er führt euch auf sicherer Bahn,
Scheuet euch — nicht vor der Gefahr.
Doch der Frühling ist viel mehr zu fürchten,
fürwahr,

Wenn im Mai — freundlichen Blicks
Euch ein Tänzer zum Walzer die Hand bietet
dar:

Komm, Lieb Rätchen, schön Gretchen, ach,
walze mit mir,
Dann bitt' ich euch, Mädchen, behutsam zu gehn,

Gebt Acht! —

Glaubt, auf dem Rasen gleitet ihr
Viel leichter als auf dem Eise,
Drum tanzet langsam und mit Manier,
Fein sittig nach alter Weise.

Chor.

Glaubt, auf dem Rasen gleitet ihr ic.

Wilhelm.

Wenn bei des Schlittens raschem Lauf,
Ein Unfall euch geschähe,
So hilft gern ein Feder euch auf,
Ist er in eurer Nähe.

Scheuet euch nicht vor der Gefahr!

Doch im Frühling beim Walzen ist nicht alles
klar,

Manche fiel — und ohne Erbarmen

Eilt Feder mit lachendem Munde davon.

Komm, lieb Rätzchen, schön Gretchen, ach,
walze mit mir.

Ich bitte euch, Mädchen, behutsam zu gehn,
Gebt Acht! —

Glaubt, auf dem Rasen gleitet man
Viel ic.

Chor.

Glaubt, auf dem Rasen ic.

Wilhelm.

Und hat ein Greis ein junges Weib,

Er gön' ihr das Vergnügen,
Im Winter sich zum Zeitvertreib
Im Schlitten sanft zu wiegen.
Nur blit' er sie — vor dem Nasen,
Denn im Frühling beim Walzen nimmt man's
nicht genau,
Fällt die Frau — wird's wohl dem Greis,
Der ihr helfen will, oft um die Stirne heiß.
Komm, lieb Rätchen, schön Gretchen, ach,
walze mit mir.

Ich bitte euch, Frauen, behutsam zu gehn,
Gebt Acht! —

Glaubt, auf dem Nasen &c.

Chor.

Glaubt, auf dem Nasen &c.

Doch schweiget still,

Schweiget still.

Seht, unser Fürst.

Wilhelm.

Last uns geschwind an die Arbeit gehn mit
neuer Lust.

Chor.

Munter, behende,

Den Saal &c.

Nr. 6. Terzett.

Linsberg.

Da ist, was ich geschrieben habe,
Wollen Sie nun gefälligst lesen.

Prinz.

Schon gut, Sie werden das verstehn,
Briefe solcher Art

Gleichen sich an Ton und Wesen.

Doch halt! — Ich hab' für die Liebesstafette
Den Boten gefunden, verschwiegen und fein.

Linsberg.

Was hör' ich, wer kann das seyn?

Prinz.

Der Bot' ist gefunden, verschwiegen und fein,
Fügen Sie nun dem Billet

Das Nöthige bei, und siegeln dann.

Linsberg.

Großer Gott! Welch ein Plan.

Linsberg.

Ja, diese Rosen ihr gebracht, senden meine
Pein,

O mein Plan war gut erdacht, Liebe gab ihn
ein.

Prinz.

Ja, diese Rosen ihr gebracht, nur ihr allein —
O mein Plan ist gut erdacht, Liebe gab ihn ein.

Wilhelm.

Ja, ja, ich hab' es wohl bedacht,

Ja, ja, so muß es seyn.

Ja, hab' ich's so weit gebracht,

Wird er mir Schutz verleihn.

Linöberg.

O holde Liebe, beschütze mich,
Mit heil'gem Triebe verehr' ich dich.

Prinz.

O holde Liebe, beschütze mich,
Mit reinem Triebe verehr' ich dich.

Wilhelm.

O Glück, beschütze mich!
Und laß mich nicht im Stich.

O Glück, beschütze mich!
Und laß mich nicht im Stich.

Beschütze mich, beschütze mich &c.

Linöberg. Prinz.

O Glück der Liebe! beschütze mich,
Beschütze mich, o schütze mich &c. &c.

Prinz.

Wohl an, du sollst obn' andrer Schaden,
Noch heut', Wilhelm, die Stell' erhalten.

Wilhelm.

Gnädigster Herr! — Ach, Euer Gnaden —
Ich bin ja zufrieden, verlange nichts mehr.
Ja, ja, über mich bitt' ich zu schalten,

Und treu, und treu, erfüll' ich den Befehl,
Und treu, und treu, erfüll' ich den Befehl.

Prinz.

Ach, das ist herrlich! Mein lieber Graf,
Empfangen sie meinen Dank.

Linsberg.

O Liebe, schütze mich!

Linsberg.

Ja, diese Rosen ihr gebracht, enden mein
Wein,

O mein Plan ist gut erdacht, Liebe gab ihn ein.

Prinz.

Ja, diese Rosen ihr gebracht, nur ihr allein

O mein Plan ist gut erdacht, Liebe gab ihn ein

Wilhelm.

Ja, ja, ich hab' es wohl bedacht,

Ja, ja, so muß es seyn.

Ja, ich hab' es weit gebracht,

Er wird mir Schutz verleih'n.

Nr. 7. F i n a l e.

Chor.

Hehr und schön in Jugendblüthe,

Du, die Zier von diesem Reich;

Deine Milde, deine Güte,

Macht dich Huldgöttinnen gleich.

Großherzog.

Komm, nur da kannst diesem Feste,
Durch deine Gegenwart — Glanz und Freude
geben.

Prinzessin.

Gern, — mein Vater folg' ich euch;
Ach! noch seh' ich ihn nicht. Er ist's.

Ballhorn.

Wie, seh' ich recht, wie, er wagt zu erscheinen
Da man ihn von Hof verbannt.

Drachenbach.

Ja, der Herr hat's gewollt, und er soll
Seinen stolzen Sinn in Demuth hier beweinen.

Fr. v. Wellmar.

Ich fürchte und hoffe,
O mög' der Arme doch
Vor ihren Augen Gnade finden.

Drachenbach und Ballhorn.

Er fürchte! — Ich hoffe,
Bald wird der Erfolg ihm verkünden,
Daß mächtig ich hier bin.
Wie haß' ich ihn!

Prinz.

Ich fürchte, ich hoffe,
Was wird sie mir wohl sagen?
Was wird ihr strenger Blick mir nun verkünden.

Einberg.

Ich fürchte, ich hoffe.

Großherzog.

Ich fürchte, ich hoffe.

Mög' es mir recht bald gelingen,

Dies holde Paar zu verbinden.

Einberg.

Ach! Ein Wort für dich, der bereuet.

Das Ihre Guld verschuert mein Geschick,

Mich treffe Tod im Augenblick,

Wo sich mein Vergehn erneuet;

Doch meine Klagen erweichen nicht ihr Her,

Schweigen erhöht meinen Schmerz,

Und muß ich scheiden von hier,

Ist Bürde nur das Leben mir.

Drachenbach.

Ich dacht' es wohl!

Einberg.

Welch ein Glück, sie willigt ein,

Diese Nacht will sie mich hören.

Prinz.

Welch ein Glück, sie willigt ein,

Diese Nacht — Ja, ich muß ihren Willen ehren.

Alle zusammen.

Ich fürchte, ich hoffe — Ich fürchte, ich ho

Ich fürchte, ich fürchte, ich hoffe!

Fr. v. Wellmar.

O mög' der Arme doch
Vor ihren Augen Gnade finden.

Drachenbach.

Bald wird der Erfolg
Ihm meine Macht verkünden.

Prinz. Linsberg.

Bald wird der Fürstin Mund mir Glück, mir
Glück verkünden.

Wallborn.

Bald wird der Erfolg
Ihm meine Macht verkünden.

Großherzog.

Mög' es mir recht bald gelingen,
Dieses Paar zu verbinden.

Fr. v. Wellmar.

Mög' er doch Gnade finden,
Mög' er doch Gnade finden,
Ach — noch nie sah ich sie so streng,
Nein, noch nie sah ich sie so streng wie heut —
Noch nie so streng wie heut, nein, nein,
Nein, nein, noch nie, noch nie,
Nein, nein, noch nie.

Prinzessin.

Ach wie sein Anblick mich bewegt,
Welch Gefühl er in mir erregt.

ic. ic. ic. ic.

D r i t t e r A k t .

Nr. 8. N o m a n z e .

Prinzessin.

Wie lästig ist der Hobeit-Schimmer,
Bei Ihm nur lächelt mir die Sonne.
Ja, ich bin auch ohne Krone
In seinem Herzen Königin.
Doch den Schmerz in der Brust,
Muß mein Aug' hier heiter scheinen.
Fürstentochter, wehe mir!
Hat nicht das Recht zu weinen.
O süße Hoffnung täusche nimmer,
Verbirg, o Cynthia, deine Strahlen,
Du siehst dieses Herzens Qualen,
Berrathe den Geliebten nicht.
Denn in diesen Hallen droht,
Nur Verderben unsern Trieben.
Fürstentochter, wehe mir!
Hat nicht das Recht zu lieben.

Nr. 9. Terzett.

Prinzessin.

O Gott!

Großherzog.

Was kann dich so erschrecken,
Du stehst zitternd, bleich, du verstummest;
In welchem Zustand muß ich dich sehn?

Prinzessin.

Ja, er ist's! Ja, ja, ich höre gehn.

O stürzte der Ballast,

Um meine Schmach zu decken.

Er kömmt, ach er ist's!

Gnade, Gnade, Gnade!

Ach, mein Vater, wenn sie wüßten —

Großherzog.

Deine Züge hat Todesangst entstellt,

O sprich!

Prinzessin.

Dieser Blick, mein Vater,

Ach schon ist mein Urtheil gefällt.

Großherzog.

So rede doch!

Prinzessin.

Nun so sey's! — Gott!

Er ist es nicht.

Fr. v. Wellmar.

Wie, mein Fürst, sie sind hier?

Prinzessin.

Von Rosenlicht umflossen,
Hast du, ein Engel hier,
Den Himmel mir erschlossen,
Denn rettend nahest du mir.

Fr. v. Wellmar.

Was kann sie so erschrecken,
Was fürchten sie von mir.

Großherzog.

Mißtrau'n muß das erwecken,
Was geschah, — erforsch' ich hier,
Erforsch' ich hier ic. ic.

Fr. v. Wellmar.

Was fürchtet sie von mir ic. ic.

Großherzog.

Was, Matilde, zu meiner Tochter
Um diese Zeit, führt sie her
Auf ihr Zimmer?

Fr. v. Wellmar.

Wir hörten lebhaft reden bei Ebro Hobeit.
Und für Ihr Wohl besorgt, eilt schnell hieher
Die Frau Gräfin von Drachenbach.
Doch ich kam ihr zuvor, denn ich lief. —

Prinzessin.

Ach empfangen meinen Dank!

Fr. v. Wellmar.

Zum guten Glücke seh' ich wohl,

Daß die Sorge unnütz war,
Und ich geh' —

Großherzog.

Sie bleiben. — Leb' wohl, o Tochter,
Leb' wohl Louise. Erhole dich, mein Kind,
Und morgen sagst du mir —

Prinzessin.

Was könnte ich wohl Ihnen sagen?

Großherzog.

Ein Geständniß war's, denke dran!
Ich hoffe dich wahr zu finden. —

Prinzessin.

Mein Vater! —

Großherzog.

Leb' wohl, mein Kind, leb' wohl!
Das Schicksal zürnet mir.
Das Vaterherz verschlossen
Hat diese Stunden mir. *ic. ic.*

Fr. v. Wellmar.

Was kann sie so erschrecken,
Vertrauen sie nur mir.
Mißtrau'n wird das erwecken,
Nur Ruhe ziemet hier. *ic. ic.*

Großherzog.

Doch woher dies Erschrecken,
Was geschah, sagt es mir.

Mistrau'n muß dies erwecken,
Was geschah,forsch' ich hier.

1c. 1c. 1c. 1c.

Nr. 10. Duett.

Fr. v. Wellmar.

Was sagen Sie? Wie, wenn mir ein Zweifel
bliebe?

Prinz.

O zweifeln wäre Sünde,
Ja, diese sanften Triebe,
Die ich für Sie empfinde,
Zengen von reiner Liebe.
Und nur ihr süßes Bild
Lebt im Herzen hier, im Herzen hier.

Fr. v. Wellmar.

Nein zweifeln ist nicht Sünde,
Da sie mit heißem Triebe,
Wechselnd gleich dem Winde,
Jeder bekennen Liebe.
Der Schlüssel — wie?

Prinz.

Ha, nun fällt es mir ein,
Wer kann hier an Andre denken.

Fr. v. Wellmar.

Ach sie scherzen gerne, und ich schweige.

Auf daß ihr Herz sich zu mir neige,
Brächt' ich heut' jedes Opfer dar.

Fr. v. Wellmar.

Ach bliesse ich dieß Wort für wahr,
Sie würden sicher es bereuen,
Was ich verlange, ist nicht so leicht.

Prinz.

Soll mein Versprechen ich erneuen.

Fr. v. Wellmar.

Sie würden sicher nur bereuen,
Für solch ein Opfer, was könnt' ich geben.

Prinz.

O reden sie, und gält's mein Leben.

Fr. v. Wellmar.

Nichts kann ich zum Lohne geben,
Sicher würden sie's bereuen.
Denn ich kann nichts zum Lohne geben,
Sicher würden sie's bereu'n.

Was ich verlange, ist wahrlich nicht so leicht,
Ist nicht so leicht.

Prinz.

O reden Sie, und gält's mein Leben.
Ach welch ein Glück, wenn ihr Zweifel weicht,
Ach welch ein Glück, wenn ihr Zweifel weicht.
O welch ein Glück! O welch ein Glück!
Darf mein Versprechen ich erneu'n?
O reden sie, o reden sie,

Soll mein Versprechen ich erneu'n?
Wenn nur ihr Zweifel weicht,
Wenn nur ihr Zweifel weicht.

Fr. v. Wellmar.

Nun wohl!

Wenn Sie morgen erklärten,
Daß der Prinzessin Hand
Sie nicht beglücke, daß ein andres Band —
Prinz.

Welch ein Glück ist das meine,
Sie würden dann
An meine Liebe glauben —

Fr. v. Wellmar.

Nein! — doch ich gesteh',
Es kann wohl mit der Zeit
Mir den Zweifel rauben.

Prinz.

O Welch ein Wort!
Gehorchend ihren Wünschen
Schwör ich bei dieser Hand,
Ja, ich entsage jenem Band.
Nun zweifeln Sie an meiner Liebe,
Wenn's möglich ist.

Fr. v. Wellmar.

Schon gut!

Prinz.

Reden Sie frei.
Was muß ich noch vollbringen.

Fr. v. Wellmar.

Noch Eins —

Prinz.

Das ist —

Fr. v. Wellmar.

Ach wie wär's, wenn sie giengen!

Prinz.

Ich verstehe und gehorche,

Doch — sie versprechen, eh' ich gehe —

Fr. v. Wellmar.

Nein, nein, nein!

Nein, ich verspreche nichts für wahr!

Kann das Versprechen sie schon erneuen.

Prinz.

Soll mein Versprechen ich erneuen ic. ic.

Act. 11. T e r z e t t.

Linsberg. Prinzessin.

Du, die Engel auserwählten,

Zu retten schützend uns die Hand.

Linsberg.

Dich knüpfet nun an die Vermählten

Prinzessin.

Geprüfter Freundschaft starkes Band.

Fr. v. Wellmar.

Nur für ihr Glück,

Gieb' ich zum Geschick.

Prinzessin.

Doch — hier droht Gefahr
Jedem deiner Schritte,
Verlassen mußt du schnell
Der Freunde Mitte.

Linsberg.

Laß mich noch ohne Harm
Wellen in der Gattin Arm.

Fr. v. Wellmar.

Prinzessin.

Eilen Sie,
Denn es ist
Eilen Sie,
Ja es ist.

Thurer Freund,
Gut gemeint!
Thurer Freund,
Gut gemeint.

Fr. v. Wellmar.

Eilen Sie!

Linsberg.

Lebe wohl!

Prinzessin.

Lebe wohl!

Alle drei.

Auf Wiedersehn.

Prinzessin.

Großer Gott!

Was wird nun aus uns werden.

Den Garten, den See,

Alles deckt hoher Schnee!

Einberg.

Gleichviel!

Prinzessin.

Ach, dieses Schlosses Flügel
Ist allein nur von mir
Und den Damen bewohnt.
Wenn eines Mannes Spur
In dem Schnee wird entdeckt,
Sind wir verloren.

Einberg.

Nun begreif' ich die Angst.
Doch wie helfen?
Versuchen will ich es —
Zu laufen mädchenhaft und leicht.

Fr. v. Wellmar.

Ach seh'n Sie nur, wie ihr Fuß
Dem einer Dame gleicht.
Doch ich lausche! — Vielleicht
Schläft die Wache. —
O Himmel! Verschlossen ist die Thür!

Alle drei.

Welch ein Geschick! Weh uns!

Prinzessin.

Was beginnen, was nun unternehmen,
Liebe, Liebe, gib dem Herzen Ruh!

Mur du, du kannst des Schicksals Tücke zähmen,
Flüstre uns, flüstre uns,
Schnell ein Rettungsmittel zu.

Linsberg.

Liebe, gieb dem Herzen Ruh,
Flüstre uns ein Rettungsmittel zu.

Fr. v. Bellmar.

Gieb ihren Herzen Ruh,
Flüstre mir ein Rettungsmittel zu.

Prinzessin.

Liebe, gieb dem Herzen Ruh,
Ach ende die Leiden,
Ach ende die Pein!
Laß mich im Arm der Liebe
Und Freundschaft glücklich seyn.
Ach ende diese Pein
Und laß uns glücklich seyn.

Linsberg.

Ach ende die Leiden,
Ach ende die Pein!
Laß mich im Arm der Liebe
Und Freundschaft glücklich seyn.
Ach ende diese Pein
Und laß uns glücklich seyn.

Fr. v. Bellmar.

Ende doch Ihre Pein,
Laß sie glücklich seyn.

Laß sie im Arm der Liebe
Und Freundschaft glücklich sehn.
Ach ende ihre Pein
Und laß sie glücklich sehn.

Fr. v. Wellmar.

Was ist das?
Unter diesem Fenster
Gewahr' ich, daß aus Versen
Ein Schlitten vergessen stehen blieb;
Ja, vielleicht kann er uns nützen.
Ha! welch ein Hoffnungs-Schimmer!
Ja bald wird jeder Gram entschwinden,
Folgen sie nur meinem Plan.

Prinzessin.

Was kann das seyn?

Einberg.

Wir hören an!

Prinzessin.

Sprich, was ist's?

Fr. v. Wellmar.

Befolgen sie nur meinen Plan.
Die Freundschaft winkt,
Ihr muß man folgen.
Schnell eine Schärpe —

Einberg.

Nein, das ist Neuburgs Orden.

Fr. v. Wellmar.

Hier ist, was ich gesucht.

Durch dies befrei ich bald

Sie aus ihrer Slaverei!

Einberg.

Prinzessin.

Laß doch hören den Plan!

Fr. v. Wellmar.

Vertrauen Sie sich mir nur an,

Und folgen Sie mir nur geschwinde,

Nur geschwinde nach.

Prinzessin.

Deiner Treue

Vertrauen wir uns an.

Nein, deine Freundschaft

Ist kein Wahn.

Ach, ende diese Pein,

Laß uns glücklich sehn.

Fr. v. Wellmar.

Ja, befolgen Sie nur meinen Plan;

Nein, treue Freundschaft ist kein Wahn.

Folgen Sie mir nur schnell,

Ja, nur schnell und leise.

Einberg.

Nein, deine Freundschaft ist kein Wahn,

Ruhig vertrau ich mich dir an.

Ach, ende diese Pein,

Laß uns glücklich sehn.

Fr. v. Wellmar.

Auf, folgen Sie mir,
Ich leite Sie ganz sicher von hier.
Ich leite Sie sicher von hier,
Ganz sicher von hier.

Prinzessin.

Wir folgen dir,
Auf, leite ihn nur sicher von hier;
O leite ihn sicher von hier,
Ganz sicher von hier.

Linsberg.

Ja, ja, wir folgen dir,
Ja, du leitest mich.
Ja, wir folgen dir,
Du leitest mich
Ganz sicher von hier.
Du leitest mich,
Ganz sicher von hier &c.

Nr. 12. A r i a.

Linsberg.

R e c i t a t i v.

Endlich hat nun der Tag
Die düstre Nacht verscheuchet;
Ein freundliches Geschick
Entfernte jeden Zeugen.

Verdacht nicht zu erwecken,
Verließ ich meine Wohnung,
Seit Phöbus erstem Strahl
Irr' ich hier einsam.
Dein gedenk' ich nur,
Nur dein, Luise.

A r t a.

Selbst deine Trauer, o Natur!
Hat Reize für dies Herz,
Und die mit Eis bedeckte Flur
Erweckt mehr Lust als Schmerz.
Wenn heut auf blumenloser Wiese
Der Sturmwind tobend mich umgiebt,
Denk' ich nur an Luise,
Die treu und rein mich liebt.

Liebende preisen hier
Florens süße Blumendüfte,
Und der Vögel Melodien.
Doch wo sie ist bei mir,
Weben sanfte Zephyrlüfte,
Und ich fühl' das Herz im Busen glüh'n.
Wie die weiße Fläch' das Aug' entzückt,
Denk' ich ihres Blickes Seligkeit.
Wie der Himmel unsern Bund beglückt,
Das bezeugt er heutt. —

Liebende preisen hier
Florens süße Blumendüfte
Und der Vögel Melodien.
Doch wo sie ist bei mir,
Wehen sanfte Zephyrlüfte,
Und ich fühl' das Herz im Busen glüh'n.
Wie die weiße Gläc' das Aug' entzückt,
Denk' ich ihres Blickes Seligkeit.
Wie der Himmel unsern Bund beglückt,
Bezeugt er heut.
Ja, bezeugt, bezeugt er heut,
Bezeugt — — er heut.
Wie die weiße Gläc' ic.

Vierte Act.

Nr. 13. Terzett.

Linsberg.

Wilhelm, tritt ein,
Sprich ohne Furcht:
Ein Complot hat er entdeckt?

Großherzog.

Nun wohl, was hast du mir zu sagen?

Wilhelm.

Gnädigster Herr! was ich jetzt sag',
Ja, das glauben Sie mir auf mein Wort.
In dieser Nacht floh mich der Schlaf,
Ich schloß kein Auge zu.
Denn seit ich nun Hofgärtner bin,
Läßt mir die Freude Tag und Nacht nicht Ruh'
Tag und Nacht nicht Ruh'.
Gut, gut, recht gut,
Noch rührt sich nichts.

Großherzog.

Nun, weiter.

Wilhelm,

Ich wende mich, um Schlaf zu finden;
Da fällt mir ein, daß schon am Morgen
Sie mir befohlen, die Schlitten,
Die noch auf dem See, fest zu binden.

Großherzog.

Die Schlitten?

Wilhelm,

Ja, so ist's gewiß! Ach, ich bitte,
Eure Hoheit, zürnen Sie nicht;

Ich hatt's vergessen,

Doch sicher soll's nicht mehr gescheh'n,

Nach gieng ich flugs an's Werk;

So kalt es war, und band die Schlitten fest.

Doch plötzlich sah ich dort, jenseits des See's

Der Prinzessin Fenster sich öffnen, sich öffnen.

Linsberg,

O Gott!

Wilhelm,

Ach nein, nein, nein, nein, nein,

Ich irrte wohl!

Großherzog.

Wie, ihr Fenster?

Wilhelm,

Nein, gnäd'ger Herr!

Großherzog.

Du sagtest doch —

W i l h e l m.

Nein, nein, ich sah wohl nur Gespenster,
Denn ganz sicher irrte ich hier,
Statt dem Fenster war es nur die Thür.

L i n s b e r g.

Raum kann ich die Angst besiegen,
Nun ist's aus, uns droht Gefahr;
Ach, dieser Wein muß ich erliegen,
Und hier such' ich vergebens Rath,
Und hier such' ich vergebens Rath,
Und hier such' ich vergebens Rath.

W i l h e l m.

Sag' ich Wahrheit oder Lügen,
Ich bin verloren ohne Gnad'.
Ach! die Angst, — was soll ich nun sagen,
Nein! ich trag' es länger nicht,
Nein! ich trag' es länger nicht.
Doch laß sehen, was der Kraken,
Was der Kraken nun wohl spricht.
Ja, laß sehen, was der Kraken,
Was der Kraken nun wohl spricht.

G r o ß h e r z o g.

Nun, was ist dir denn?
Du mußt die Furcht besiegen;
Zög're nicht, wo Gefahr droht dem Staat.
Nun sprich nur schnell, zög're nicht,
Sprich, was ist's? Sprich, was ist's?

Ich begreife in der That,
Was er will, noch immer nicht.
Wahrheit wirst du mir wohl sagen,
Thue nun deine Pflicht,
Thue nun deine Pflicht. —
So ende denn, und fürchte nichts.

Wilhelm.

Daß ich das Fenster öffnen sah,
Hat mich, ohne Ruhm,
So erschreckt,
Daß ich, Diebe! Diebe! wollte schrei'n.
Doch hinter einem Schlitten, fiel mir ein,
Hältst du dich versteckt
Still und leise.

Da blickt ich hin nach jenem Ort,
Und sah ganz deutlich eine Dame —

Großherzog.

Eine Dame? —

Wilhelm.

Nein, gewißlich nicht!

Großherzog.

Eine Dame!

Wilhelm.

Ach, seyn Sie nur gelind!
Die Furcht, die Furcht
Macht mich so blind.

Es war nur eine Redensart;
Sagt' ich 'ne Dame, so war's ein Herr!

Großherzog.

Was sagst du? wie, ein Mann
Trat aus jenem Gemach? —

Wilhelm.

Ach nein, nein, gnäd'ger Herr!

Verzeihen Sie mir nur.

Von einem Manne

Sah ich wahrhaftig

Nein, keine Spur.

Gewiß, so ist's! —

Großherzog.

Du sprachst, du habest ihn gesehen —

Wilhelm.

Das hab' ich nicht gesagt;

Doch sah ich aus jenem Zimmer

Einen blauen Mantel gehen.

Großherzog.

Wer war's? Ha! fürchte meinen Zorn.

Wilhelm.

Ich sagt' es ja dem gnäd'gen Herrin.

Großherzog.

Sprich, war's ein Mann?

Wilhelm.

Ach, Hoheit! nein.

Großherzog.

Doch eine Dame?

Wilhelm.

Ach, Hoheit! nein.

Großherzog.

Ein blauer Mantel?

Wilhelm.

Ach, Hoheit! nein.

Linsberg.

Raum kann ich die Angst besiegen,
Nun ist es aus, uns droht Verrath.
Ja, dieser Wein muß ich erliegen,
Ach, bald entdeckt
Ist nun die That, ist nun die That.

Großherzog.

Ha! ich hoffe nicht,
Daß er's wagt, mich zu betrügen.
Ganz verwirrt, ganz verwirrt macht ihn die
That.

Ja, er wird nun ohne Lügen
Sagen, was geseh'n er hat.

Wilhelm.

Sag' ich Wahrheit oder Lügen,
Ich bin verloren ohne Gnad',
Bin verloren ohne Gnad'.

Ich kann Eu'r Gnad' nicht betrügen,
Nein, ich sagte gerne, was ich that,
Doch, ich muß, ich muß gesteh'n,
Ich hab' von allem nichts geseh'n,
Denn es war finstre Nacht, finstre Nacht.

Leinsberg.

Ach, dieser Pein ic.

Großherzog.

Ha! ich hoffe nicht ic.

Wilhelm.

Sag' ich Wahrheit oder ic.

Act. 14. T e r z e t t.

Großherzog.

Komm, theure Tochter! sage mir,
Ob Ernst dir sters theuer gewesen.

Prinzessin.

Wie, mein Vater!

Leinsberg.

Gnädigster Herr! — die — Frage

Großherzog.

So rede!

Prinzessin.

Nichts kann mich mehr erfreuen
Als sein Glück.

Großherzog.

Haben Sie nicht vor Andern hier
Zur Freundin sie erlesen.

Linsberg.

Für Sie und Ihres Hauses Wohl
Hab' ich stets gefleht zum Geschick.

Großherzog.

Dank, ew'ger Gott! für deine Güte,
So hört, was bisher zu verschweigen,
Zu verschweigen ich mich bemühte.

Prinzessin.

Mein Vater, ja, wir hören.

Linsberg. Prinzessin.

Welch ein Geheimniß kann das seyn.

Großherzog.

Ja, ich seh' schon ihre Wein. —
Mein Ernst, mit zartem Sinn hab' ich dich
erzogen,
Wer hat dich wohl geliebt wie ich?
Nur dir allein war ich gewogen.
Sagt dir dein Herz nicht, wer ich bin?

Linsberg. Prinzessin.

Großer Gott! nur ein Wort,
Das meinen Muth belebt,
Tilge die Ahnung,
Die mich schauernd durchbebt.

Großherzog.

Elternlos hab' ich die
Gunst und Ehr' zugewandt;
Water war gern ich dir,
Da du ihn nie gekannt.
Sagt dein Herz nicht schon,
Daß du mir angehörst;
Und daß du bist mein Sohn.

Prinzessin.

Ich zittere! —

Linsberg.

Ich bebe! — Ihr Sohn! —

Großherzog.

Was ist's, was macht euch so erbeben?
Louise! — Mein Ernst!
Ihr habt nichts zu bekennen?

Prinzessin.

Ihr Sohn!

Großherzog.

Möge Freude eure Brust beleben;
Da er Gemahl dir ist, muß ich wohl Sohn
ihn nennen.

Linsberg. Prinzessin.

O Gott! du siehst gnädig
Auf uns hernteder,
Und giebst Unschuld
Und Frieden uns wieder.

Großherzog.

Fasset euch, theure Kinder!
Nichts war mir geheim geblieben,
Undank war's, den Vater zu betrüben,
Der, euch segnend, nun sich rächt.

Linsberg. Prinzessin.

Gott, den wir verehren und lieben,
Unser Vergehen, das wir bereu'n,
Wirfst gnädig du nun verzeih'n.
Wie konnten wir einen Vater betrüben,
Der uns segnend sich rächt.

Großherzog.

Wie konntet ihr den betrüben, den betrüben,
Der nun, euch segnend, euch segnend, sich
rächt,

Der nun, euch segnend, sich rächt,
Der, euch segnend ic.

Nr. 15. S c h l u ß : C h o r.

Seht, wie aus allen Blicken
Freud' und Wonne strahlt,
Freud' und Wonne strahlt,
Und wie seliges Entzücken
Sich aus ihren Zügen maßt.
Heil und Glück dem edeln Paar!
Heil und Glück dem edeln Paar!

Ende der Oper.